
ERFAHRUNGSBERICHT

Erasmus+
Edge Hill University, Ormskirk, England
Wintersemester 2024/25

Mein Auslandsemester habe ich an der Edge Hill University (EHU) in Ormskirk, England verbracht – eine Erfahrung, die ich als äußerst bereichernd empfunden habe.

Da für meinen Masterstudiengang ein Auslandsemester verpflichtend ist, war der Planungsprozess recht gut strukturiert und unkompliziert. Die Erasmus-Koordinatorin des Instituts unterstützte mich bei meiner Bewerbung und hat sich in einem persönlichen Bewerbungsgespräch mit mir über meine Vorstellungen und Ziele unterhalten. Die Bewerbung war bereits im Dezember 2024 abgeschlossen, und die Zusage erhielt ich im Januar 2025. Anschließend folgte die Bewerbung an der EHU, die ebenfalls unkompliziert verlief. Die Internetseite der Uni ist übersichtlich und führt einen Schritt für Schritt durch die Formulare geführt.

Ein wichtiger Punkt dabei ist die Modulauswahl, bei der man eine Prioritätenliste angeben muss, auf deren Grundlage später die Kurse zugewiesen werden. Was mir im Vorfeld nicht klar war, aber rückblickend hilfreich gewesen wäre: Wie viele an der Uni Oldenburg studiere ich zwei verschiedene Fächer, und wollte auch Kurse in beiden Fächern belegen. Da ich aber über eins der Fächer den Erasmus-Platz bekommen hatte und im Bewerbungsformular der EHU nur ein Studiengang eintragen werden kann, wurde ich zunächst nur in Module dieses Faches eingetragen. Vor Ort ließ sich das glücklicherweise problemlos klären, da das International Support Team an der EHU sehr hilfsbereit und kompetent ist. Letztlich konnte ich genau die Kurse belegen, die ich gerne belegen wollte.

Auch die Suche nach einer Unterkunft war unkompliziert. Zwar weist die Internetseite der EHU darauf hin, dass Wohnplätze auf dem Campus begrenzt und für Erasmusstudierende eigentlich nicht vorgesehen seien, tatsächlich gibt es ausreichend Plätze, solange man sich möglichst frühzeitig (nach der Zusage von der EHU) an das Accommodation Team wendet.

Da die EHU eine Campus-Universität ist, befinden sich alle Wohnheime und Unigebäude auf einem großen Gelände. Erasmus-Studierende werden zusammen mit einheimischen Studierenden in WGs untergebracht – in meinem Fall waren wir fünf Erasmus- und zwei britische Studierende. Jede:r hatte ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad; Küche und Aufenthaltsbereich wurden gemeinsam genutzt. Die Zimmer sind möbliert, Bettwäsche und Handtücher werden gestellt. (Allerdings sind die Kopfkissen sehr dünn, sodass sich einige extra Kissen gekauft haben).

Meine Anreise war anders als die der meisten anderen internationalen Studierenden, da ich mit dem Auto angereist bin. Die Anreisetermine wurden uns frühzeitig mitgeteilt, und alle Internationalen wurden gebeten, eine Woche vor den einheimischen Studierenden anzureisen. Bei meiner Ankunft erhielt ich von der Campus Security mein Studierendenausweis, den Zimmerschlüssel sowie einen kostenlosen Semesterparkausweis für den großen Campusparkplatz. Für diejenigen, die mit dem Flugzeug in Manchester oder Liverpool ankamen, wurde ein Flughafentransfer organisiert – dazu kann ich jedoch keine persönlichen Erfahrungen teilen.

In der ersten Woche fanden zahlreiche Infoveranstaltungen statt, bei denen wir die Uni kennenlernen konnten. Der Campus ist riesig, und verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur. Es gibt ein großes Sportzentrum (dort gibt es einen Sondertarif für internationale Studierende, sodass man keine Jahresmitgliedschaft braucht, wenn man nur drei Monate bleibt), ein Art Centre (Kinosäle, Theaterbühnen, Proberäume, usw.), eine geräumige Bibliothek mit Dachterrasse, und jederzeit viele kreative und soziale Veranstaltungen, sodass man es leicht hat,

Anschluss zu finden. Unsere WG verstand sich von Anfang an gut, und wir haben - auch mit den anderen WGs aus unserem Gebäude - viele Ausflüge und Spieleabende gemacht. Auch ein wöchentliches gemeinsames Kochen kann ich sehr empfehlen!

Mit der Belegung der Module gab es in der ersten Woche viel Verwirrung, weil sich doch vieles geändert hatte, seit wir gebeten wurden, die Modulwünsche anzugeben. Einige der ursprünglich gewählten Kurse wurden gestrichen oder ins Sommersemester verschoben, und stattdessen wurde ich in andere Module eingetragen, weder zum Studienniveau noch zum Inhalt passten. Nach einigem Hin und Her hat es das International Office aber geschafft, das zu ändern, sodass ich pünktlich zu Beginn der Vorlesungszeit in den Modulen eingetragen war, die ich belegen wollte. Das bedeutete nun auch, dass ich mein Learning Agreement ändern musste, was von Seiten der EHU aber kein Problem war. Und die Anrechnung in Oldenburg verlief auch problemlos.

Inhaltlich haben mir Kurse gut gefallen, weil die Themen spannend und die Professoren engagiert waren. Allerdings ist die Arbeitsmenge geringer als ich es gewohnt war. Zum Beispiel wurde dort für ein term paper ein Umfang von 3000 Worten verlangt, was mit den Seitenanzahlen einer Hausarbeit in Oldenburg nicht zu vergleichen ist. Auch der Stil und geforderte Inhalt schriftlicher Prüfungsleistungen war anders als hier – aber das hängt vermutlich vom Studienfach ab und lässt sich nicht allgemein sagen.

Eine tolle Erfahrung waren die von den Dozenten organisierten field trips. Zu Beginn des Semesters wurden alle Geschichtsstudierenden zu einem Tagesausflug zur historischen National-Trust-Stätte Lyme eingeladen; später folgte ein Ausflug mit einem meiner Seminare in die Lady Lever Gallery in Liverpool. Diese Ausflüge wurden vollständig von der Universität finanziert und waren eine spannende und lehrreiche Abwechslung vom Seminarraum.

Meine Lehrveranstaltungen bestanden jeweils aus einer Vorlesung, einem Seminar und einem Tutorium. Vorlesung und Seminar wurden aber immer kombiniert, da sie vom gleichen Dozenten im gleichen Raum stattfanden und die Tutorien haben nicht als Veranstaltungen stattgefunden, sondern waren freie Zeit, in der man mit den Dozenten individuelle Nachfragen klären konnte, wenn man Bedarf hatte. Die vier Professoren, die ich in meinen Kursen kennengelernt habe, waren sehr engagiert. Sie waren äußerst kompetent, hatten Interesse an Diskussionen, und waren gut darin, uns internationale Studierende einzubinden.

Eine nervige Sache am Leben auf dem EHU Campus war das Wäschewaschen. Es gibt zwei Launderettes mit mehreren Waschmaschinen und Trocknern, diese waren jedoch oft kaputt oder belegt. Die Maschinen werden von einem Unternehmen betrieben (dessen Kundenservice nicht leicht erreichbar ist), man muss sich eine App herunterladen (die nicht immer funktioniert), sie waren weit weg von unserem Wohnheim (am besten Rollkoffer nutzen) und die Nutzung ist teuer.

Fazit: Insgesamt habe ich das Studium an der EHU als etwas weniger arbeitsintensiv empfunden, was mir jedoch die Möglichkeit gab, mich vertiefend mit bestimmten Themen zu beschäftigen und auch die vielen außercurricularen Angebote der Uni zu nutzen. Das International Support Team ist super, die Dozenten auch. Ein eigenes Auto vor Ort kann den Alltag erheblich erleichtern. Die Teilnahme an Univeranstaltungen und Auflügen lohnt sich in jedem Fall. Einziger echter Nachteil: das Wäschewaschen – aber damit lässt sich leben.